

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	44 (1946)
Heft:	9
Artikel:	Geburtshilfliche und gynäkologische Instrumente und Handgriffe
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-951852

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebammme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,
Spitalackerstrasse Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil

Fr. Frieda Baugg, Hebammme, Ostermundigen.

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 4.— für die Schweiz,
Fr. 4.— für das Ausland plus Porto.

Insetrate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-p. Pettizelle.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Druck und Expedition:

Bühl & Werder A.-G., Buchdruckerei und Verlag
Waghausgasse 7, Bern,
Wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind.

Inhalt. Geburtshilfliche und gynäkologische Instrumente und Handgriffe (Fortsetzung). — Schweiz. Hebammenverein: Zentralvorstand: Neueintritte. — An die Sektions-ärtinnen. — Hebammen nach England gesucht. — An jede Hebammme. — Krankenfasse: Krankmeldungen. — Todesanzeige. — Vereinsnachrichten: Sektionen Appenzell, Säntisland, Basel-Stadt, Bern, Graubünden, Luzern, St. Gallen, Winterthur, Zürich. — Generalversammlung des Bund Schweizerischer Frauenvereine in Zürich. — Schweiz. Hebammentag 1946 in Herisau: Protokoll der Delegiertenversammlung der Krankenfasse. — Bienenhortig. — Der sittliche Wert der Krankheit. — Büchertisch.

Geburtshilfliche und gynäkologische Instrumente und Handgriffe.

(Fortsetzung)

Auch heute noch wird der scharfe Haken in modernerer Ausführung im geburtshilflichen Instrumentarium weiter geführt, doch wird er kaum mehr benötigt. Auch die Kephalotribe, ein außerst massiv gebautes Instrument, das wie eine klobige Zange aussieht, nur daß die Branchen näher aneinander liegen, wird kaum mehr benötigt. Man wollte mit diesem Instrumente den kindlichen Kopf zerdrücken, nachdem man ihn angebohrt und das Gehirn entfernt hatte; heute hat man dafür den Kraniohaken nach Luard, einem französischen Geburtshilfsex. Mit der männlichen Branche dieser Vorrichtung ringt man in den perforierten Schädel ein und die weibliche wird am besten über das Gesicht gelegt. Dann werden die Griffe durch eine Schraube fest miteinander verbunden und so der Kopf unausweichlich fest gefaßt. Wenn man die weibliche Branche über das Hinterhaupt legt, so reicht meist das Hinterhauptbein aus und man kann den Kopf nicht herunterbringen. In einem Falle, wo der Kopf des Kindes so lag, daß man nicht über das Gesicht kommen konnte, habe ich bei eingeführter ganzer Hand mit einem Mittelfinger in der Schädelhöhle den Kopf über dem Becken beweglich gefaßt und so umgedreht, daß dann das Instrument richtig über das Gesicht angelegt werden konnte. Eine Verbesserung des Luard'schen Kraniohaken besteht darin, daß an der Spitze des männlichen Blattes eine konische Schraube anbrachte ist, die in das Hinterhauptloch eingeschoben wird und hilft, den Kopf festzuhalten. Diese Instrumente kann man aber erst anwenden, nachdem man den Kopf angebohrt hat; die Öffnung des Schädels geschieht mit einem repanförmigen Perforatorium, oder mit dem querförmigen. Das trepanförmige benutzt man, um beim vorangehenden Kopfe die Schädelknochen in ihrer Wölbung mit einem runden Zuge zu verfeilen. Dann wird das Gehirn ausgepult, weil sonst der innere Druck der Verleinerung des Schädels hinderlich wäre, und auch, um sicher zu sein, daß das Kind wirklich tot abgestorben ist, wenn es extrahiert wird. Das querförmige benutzt man beim nachfolgenden Kopfe, z. B. bei Wasserkopf. Man kann dann leicht mit diesem nach außen schneidenden Instrumente in die weiten Seitenfontanellen eindringen; dann macht man einen zweiten Schnitt senkrecht zum ersten, damit die Öffnung groß genug wird zur Ausspülung des Inhaltes. Bei Wasserkopf geht man auch manchmal durch die Halswirbelsäule mit einem Tropfen ein; hier fließt das überflüssige Wasser

leicht ab und der Kopf folgt dem Zug am Becken.

Lebriegen gibt es eine ganze Reihe von Kephalotriben und Kraniohaken, die alle ähnlich gebaut sind, aber von verschiedenen Autoren mit kleinen Veränderungen versehen wurden. Man hat auch Kombinationen erfunden; der Kopf wird zerquetscht und zugleich angebohrt. Ein wichtiger Grundsatz bei allen diesen Operationen ist, die Mutter nicht zu verlegen, sei es mit dem Instrument selber, sei es mit scharfen Rändern vorstehender Knochen an dem zertrümmerten Schädel.

Weitere Operationen sind die Zerstückelungsoperationen bei engem Becken oder bei verschleppter Querlage. Bei der letzteren, wenn die Schulter tief in das Becken eingetreten ist und die Gebärmutter fest um das Kind zusammengezogen ist, wird man öfters die Dekapitation, d. h. das Abtrennen des kindlichen Kopfes vornehmen. Auch hier hat man verschiedene Instrumente benutzt. Wenn der Hals tief genug steht, daß man an ihm herankommen kann, ist es oft möglich, mit der Siebold'schen Schere den Hals zu durchtrennen. In anderen Fällen benützte man den Braunschen Haken, einen Metallhaken mit spitzem Winkel, der um den Hals gelegt wird und dann an einem Quergriff gedreht, so daß der Kopf abgequetscht wird. Dies aber erfordert Gewalt und Quetschungen der mütterlichen Weichteile durch den darangedrückten Kopf sind wohl nicht zu vermeiden. Zweifel hat einen Doppelhaken erfunden, dessen zwei Teile auseinandgedreht werden; so wird auch der Kopf abgequetscht und der Hals durchtrennt. Eine andere Methode benutzt eine Kettensäge, die bis zum Halse in Hülsen läuft, um die Scheide zu schärfen; mit einigen Zügen wird der kindliche Hals durchtrennt. Auch die Drahtsäge wird so benutzt!

Nachdem der Hals durchtrennt ist, kann dann der Rumpf an dem ja meist vorgefallenen Arme heruntergezogen werden und so am Kopfe vorbei austreten. Der Kopf muß dann noch für sich herausfördernt werden; dies kann geschehen, indem die eingeführte Hand mit zwei Fingern in den Mund geht und den Kopf entbindet. In diesen Fällen ist ein Druck von oben, durch die Hebammme ausgeführt, von großem Nutzen.

In anderen Fällen, besonders bei engen Becken dritten Grades, muß das Kind oft völlig zerstückelt werden. Sie und da genügt es, den Brustkorb zu eröffnen oder die Bauchhöhle und deren Inhalt zu entfernen; dann kann die Wirbelsäule gebogen oder gebrochen und die Frucht extrahiert werden. Oder mit der Schere wird die Frucht in mehrere Teile zerlegt und

diese einzeln entfernt. Zu diesen Extraktionen, die sich schon sehr früh in der Geschichte der Geburtshilfe als notwendig erwiesen, hat man Faßzangen konstruiert, die schmale Branchen haben, die innen mit Stacheln belegt sind; damit können Kindsteile und besonders Knochen sicher gefaßt und extrahiert werden. Die eingeführte Hand schützt dabei die mütterlichen Weichteile vor Verletzungen durch scharfe Knochenränder.

Zum Glück sind diese Operationen, die bei totem Kind schon unangenehm sind, bei lebendem aber jedem Arzte scheußlich vorkommen müssen, wenn schon ihre Notwendigkeit nicht gelegnet werden kann, recht selten.

Für die Extraktion am Steiß wurden auch Hilfsmittel erfunden. Gewiß ist es am besten, bei Steißlagen ruhig zuzuwarten, bis der Steiß von selber geboren ist und man ihn fassen und die weitere Extraktion am Rumpf vornehmen kann; doch gibt es Fälle, bei denen im Interesse des Kindes eine Befreiung des Austrittes nötig wird. Man versucht dann, mit je einem oder zwei Fingern jeder Hand in die Schenkelbeugen einzugehen und nach außen zu ziehen. Doch haben die Finger an ihren äußeren Gliedern, die hier benutzt werden müssen, nur wenig Kraft; ja, sogar Zerrungen der Vorderarmmuskeln können den Arzt lähmten. Hier soll der Steißhaken helfen. Es ist ein runder Haken (viel dünner als ein Finger), der ebenfalls in die vordere oder hintere Schenkelbeuge zu liegen kommt, und an dem man bequem extrahieren kann; aber hier liegt eine Gefahr für das Kind darin, daß leicht Verletzungen des Hüftgelenks oder Ober schenkelbrüche oder wenigstens Weichteilverletzungen beim Kind eintreten können. Deshalb wendet man den Steißhaken nur selten an; oft kann man ihn durch ein Leinenband, die Schlinge, ersehen.

Die Schlinge hat auch noch andere Anwendungsmöglichkeiten. Wir kennen den Handgriff der Justine Siegemund, der benutzt wird, wenn bei Extraktion an einem Fuß der Steiß nicht eintreten will, weil er am Schamfugenrand anstoßt. Man schlingt den vorliegenden Fuß an; dann ist Platz für die andere Hand, in die Genitalien einzugehen und den Steiß zu leiten, wonach die Extraktion an der Schlinge und dem Fuß leicht vollendet werden kann. Auch bei Querlage mit Vorfall eines Armes wird man vor der Wendung diesen anschlingen, damit er nicht wieder zurückslüpft, was zu Infektionen führen könnte.

In gewissen Fällen, wo der äußere Muttermund sich nicht genügend öffnet, besonders wenn die rasche Beendigung der Geburt erwünscht ist, kommt man manchmal in die Lage, seine Öffnung künstlich zu bewerkstelligen. Man kann einige seichte Einschnitte seitlich und hinten

machen; oft gibt er dann von selber nach, weil nur sein Saum nicht weichen wollte. Oder man kann, wenn die Zeit reicht, mit den Fingern eine sanfte Erweiterung des Muttermundes vornehmen. Zuerst mit einer Hand, dann eventuell mit je zwei Fingern beider Hände wird er auseinandergezogen. In ganz seltenen Fällen kann auch der sogenannte vaginale Kaiserschnitt nötig werden. Dieser hat mit dem gewöhnlichen Kaiserschnitt nichts zu tun, da letzterer bei Beckenenge ausgeführt wird, der vaginale aber rein nur Weichteilschwierigkeiten beseitigen soll. Man eröffnet das vordere Scheidengewölbe, schiebt die Blase nach oben und durchtrennt die vordere Wand des Halskanals; hinten wird daselbe gemacht. Dann wird die Geburt vollendet und die Schnitte alle wieder vernäht.

Vor etwa vierzig Jahren wurde von einem italienischen Geburtshelfer, Professor Bossi, ein Erweiterungsinstrument erfunden, das den Muttermund dilatierte: vier Branchen wurden in diesen eingeführt und mittels einer Schraube auseinandergezogen; nach einiger Erweiterung wurden breitere Ansätze aufgesetzt und weiter ganz langsam dilatiert. Es gelang damit, in wichtigen Fällen, z. B. bei Blutungen der frühzeitig gelösten Nachgeburt und ähnlichen Fällen, den Muttermund so weit zu öffnen, daß die Frucht entfernt werden konnte. Aber trotz der anfänglichen Begeisterung (jeder Assistentenarzt einer geburtshilflichen Klinik erfand damals abgeänderte Modelle dieses Dilatators) bemerkte man bald, daß sehr leicht dadurch Risse oft gefährlicher Natur im Muttermund entstanden. Heute wird der Bossi nur noch in Ausnahmefällen benutzt, kann aber bei nötiger Vorsicht immer noch recht gute Dienste leisten.

Uebrigens ist die Dilatation der Körpereingänge keine neu erfundene Methode, auch für diese haben wir Zeugen in alten römischen und

griechischen Instrumenten. Man hatte wohl schon immer notwendig, z. B. den After zu erweitern, um Polypen oder auch nur stark verhärteten Kot oder hineingesteckte Objekte zu entfernen. Uebrigens sind ja die Dilatatoren nur leicht veränderte Spiegel: ein Scheiden Spiegel kann dienen, um in den Grund der Scheide hineinzutreten; er kann aber auch z. B. bei Weitschaffhindernissen zur Erweiterung benutzt werden.

Eine Art der Behandlung, die auch in früheren Jahrhunderten schon die Vorläufer beschäftigte, ist die Blutübertragung nach stärkeren Blutverlusten. Schon vor Jahrhunderten versuchte man in die Venen des ausgebluteten Patienten mittels Röhrchen Hammelblut einzuflößen. In einigen Fällen gelang dies; aber oft vertrug der Patient dieses Blut nicht. Später verzichtete man auf das Blut und flößte den ausgebluteten Kochsalzlösung in die Venen, die gleich salzig wie das Blutserum gemacht wurde. Ältere Hebammen erinnern sich noch gut an jene Zeit. Auch durch den Darm wurde Kochsalzlösung gegeben; die Resultate waren nicht schlechte. Wenigstens war wieder genug Flüssigkeit im Gefäßsystem, so daß Zeit gewonnen wurde, bis der Patient sein Blut wieder ausfüllen konnte. Erst seit man die „Blutgruppen“ entdeckt hat, ist es wieder möglich geworden, Blutübertragungen zur Rettung und ohne Schaden für den Kranken, nicht nur nach Blutverlusten, sondern auch bei andern Krankheiten, auszuführen. Heute werden auch mit aufbewahrtem Blute, das unter den geeigneten Bedingungen gehalten wird, oft Monate nach der Entnahme Blutübertragungen ausgeführt. Der vergangene Krieg hat hier auch, neben all dem Abscheulichen, Nutzen gestiftet, weil er wie ein Experiment im großen neue Wege zeigte.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Neueintritte:

Sektion Schwyz:

20a Fräulein Anna Fässler, Unteriberg.
12a Fräulein Luise Reinmann, Brunnen-Wilen.

Sektion Waadt:

141 Mme. Adrienne Chevalley, Nyon.

Sektion Schaffhausen:

10a Fräulein Margrit Büst, Schaffhausen.
Seien Sie uns herzlich willkommen!

An die Sektionskassierinnen.

Die Zentralkassierin hat eine dringende Bitte an diejenigen Sektionskassierinnen, welche die Mitgliederbeiträge noch nicht abgeschickt haben, diese samt Mitgliederverzeichnis an Frau Egloff in Tägerwilen (Thurgau) zu schicken. Auch diejenigen, welche die Beiträge zahlten, aber kein Verzeichnis beigelegt haben, werden dringend erucht, dies nachzuholen, die Kassierin braucht sie dringend zur Kontrolle.

Hebammen nach England gesucht.

Durch die Liga der Rotkreuz-Gesellschaften in Genf sind wir davon in Kenntnis gesetzt worden, daß das englische Gesundheitsministerium sobald als möglich 10 bis 20 schweizerische Hebammen zuziehen möchte. Offenbar besteht in England Mangel an Hebammen. Diese werden in Spitälern arbeiten und in bezug auf die Anstellungsbedingungen den englischen Hebammen gleichgestellt sein. Die Reise nach England wird bezahlt.

Wir bitten Hebammen, die englische Sprachkenntnisse besitzen (das ist Voraussetzung) und sich für die Arbeitsannahme in England interessieren, um vorläufig unverbindliche Anmeldung bei Frau Schäffer, Präsidentin des Schweizerischen Hebammenvereins, Zelten (Thurgau). Nähere Angaben über Anstellungsdauer und -bedingungen werden ihnen direkt gemacht, sobald wir diese kennen.

An jede Hebammme.

Kinder hungern! Was tun wir mit unseren Hülsenfrüchten? Wir schicken sie bis Ende September an die Hülsenfrüchte-Sammlung der Schweizerfrauen, Herzogenbuchsee, zur Verarbeitung zu Kinder- und Krankennahrung und zu Suppenmehlen für die Kinder in den Hungergebieten. Gerne werden auch entgegengenommen: Trockenkartoffeln, Kartoffelmehl und ganz einwandfreies Trockengemüse (Lauch, Sellerie, Petersilie, Zwiebeln, Zucchini).

Anleitung für den kostelosen Versand: Postsendungen bis 15 kg: mit Vermerk links oben „pauschalfrankiert“. Bahnsendungen ab 15 kg: unfrankiert Station Herzogenbuchsee. Adresse: Hülsenfrüchte-Sammlung der Schweizerfrauen, Herzogenbuchsee. Bitte Gaben in Schachteln gut verpacken. Größere Sendungen in Füte- oder Kraftpapierfäcken.

Die Hülfaktion der Schweizerfrauen für hungrige Kinder und Mütter (Zentralsekretariat: Zürich 1, Kantonsschulstrasse 1, Telefon (051) 32 16 00, Postcheckkonto VIII 2116) dankt für Ihre Spenden.

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Die Sekretärin:
Frau Schäffer. Frau Saameli.
Zelten (Thurgau) Weinfelden, Hauptstrasse
Tel. 99197 Tel. 5 1207

Krankenkasse.

Krankmeldungen:

Frau Stöckli, Reinach
Frl. Haas, Urdigenwil
Frau Gschwind, Thervil
Mme. Rouge, Aigle
Mme. Überstor, Essertines
Frl. Widli, Entlebuch
Frau Suter, Kolliken
Frau Höhn, Thalwil
Frau Bignon, Grenchen
Frau Weyenert, Madretsch
Frau Bächler, Drholina
Mme. Steinmann, Carouge
Frau Tsch, Amtiag
Mlle. Golay, Le Sentier
Frau Buchard, Uterswil
Frau Schmutz, Boll
Frau Huber-Angst, Baden
Mme. Wohlauer, Romont
Mme. Hänni, Sonvilier
Frl. Blindenbacher, Bern
Frl. Schwarz, Interlaken
Frau Landolt, Dierlingen
Frau Furrer-Bucher, Balm/Messen
Frau Hasler, Basel
Frau Eberle, Biel
Frau von Arx, Stüsslingen
Frau Jüd, Schänis
Mme. Burdet, Genève
Frl. Hauerer, Bern
Frau Leuenberger, Utzen
Frau Stierli, Urdorf
Frau Baumann, Grindelwald
Frau Bandi, Oberwil
Frl. Schmidli, Andelfingen
Mme. Bérard, Bramois
Frau Diethelm, Schübelbach
Frl. Thürler, St. Gallen
Mme. Freymond, St. Cierges

Mit kollegialen Grüßen!

Für die Krankenkassekommission:
C. Herrmann.

Todesanzeige.

Im St. Anna-Spital in Luzern starb in ihrem 62. Altersjahr

Schwester Marie Süger

Gedenken wir in Liebe der treuen Dahingeschiedenen.

Die Krankenkassekommission.

